Juni 1920
BERLIN

Nr. 243
32. Jahrgang
(63. Semester)



MONATSBERICHTE

des

Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

Der Inhalt dieser Monatsberichte ist streng vertraulich!

Der Kartelltag, Heidelberg, 29. Mai 1920.

Vormittags, um 1/2 10 Uhr, war alles, was sich zur F.W.V. bekennt, im Kammermusiksaal der Stadthalle versammelt: Die gesamte Heidelberger Aktivitas, die Berliner, Hamburger und Darmstädter Delegierten, die Vertreter der A.H.-Bünde und alle, die ohne Amt, aber mit Meinung nach Heidelberg geeilt waren.

Der Vorsitzende der Heidelberger Vgg., Bbr. Sostheim, eröffnete die Sitzung, man wählte zum Vorsitzenden den jetzigen Präsiden des Berliner A.H.-Bundes, man besprach die Geschäftsordnung und ging dann an die Besprechung der Kartellstatuten. Es wurde gefeilt, geändert, bis schließlich die Statuten in ihrer jetzigen Gestalt dastanden und, nachdem man bis dahin zwar lebhaft und eifrig, aber ohne allzu große Meinungsverschiedenheiten diskutiert hatte, die Satisfaktionsfrage zur Erörterung kam. Bbr. Müller (Heidelberg) eröffnete die Aussprache mit der Begründung eines die Satisfaktion mit der Waffe freistellenden Antrags. In glänzender Dialektik setzte er den Unterschied zwischen praktischen Erwägungen bei taktischen Maßnahmen und taktischen Erwägungen bei Weltanschauungsfragen auseinander. Jene seien notwendig, diese aber für eine wirklich starke Jugend unmöglich; „in Fragen unserer Weltanschauung darf es keinen Kompromiß geben, rief er der Versammlung zu und der Beifall, der diesen ehrlichen, temperamentvollen Worten folgte, schien fast einmütig zu sein. Doch schien es nur. Denn nun stand Bbr. Schiller auf und lehnte diesen Antrag in nicht minder eindrucksvoller Rede ab. Noch einmal faßte er zusammen, was gegen diesen Antrag je gedacht, gesprochen oder geschrieben worden ist, faßte es zusammen unter dem Gesichtswinkel einer bestimmt gerichteten F.W.V.er-Politik und verlangte Einordnung in diese an sich zweifellos allen gemeinsame Richtung. Ihm antwortete A.H. Frankfurter, der, auf die notwendige Entwicklung hinweisend, den F.W.V.er-Standpunkt der von Schiller unterstrichenen F.W.V.er-Richtung und -Politik gegenüberstellte und zeigte, daß jener Standpunkt konsequent für diesen Antrag spreche. Nach längerer Aussprache beschloß man dann, den Kartellvertrag an sich sofort anzunehmen und die Einordnung des Freistellungsantrags in diesen auf den Nachmittag zu verschieben. So konnte um 1 Uhr der Vorsitzende, A.H. Samolewitz, die Begründung des neuen Kartells feierlich aussprechen.

Um drei Uhr wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Das Interesse wandte sich, nachdem auch der Freistellungsantrag angenommen war, organisatorischen Fragen zu. Für die Monatsberichte wurden reiche Anregungen gegeben, die Expansionsfrage besprochen, das Bundespräsidium gewählt. Der stenographische Bericht wird wohl sicher besser hierüber berichten, als dem sich erinnernden Schreiber dieser Zeilen möglich ist.

Das Resumée: viel Ansätze zu neuer Tat, viel guter Wille auf allen Seiten, unter Herstellung einer starken inneren Einheit weiterzuarbeiten. Was sehr viel bedeutet; aber nicht alles. Das beste fehlt noch nach der Ansicht des Referierenden. Das, was in stiller Einzelarbeit innerhalb der Korporationen während dieses Jahres herausgearbeitet werden muß, um auf dem nächsten Kartelltag zu einem organischen ganzen gefügt zu werden: ein weit gestecktes, klares Programm. Der § 2 des Vertrags umreißt den allen gemeinsamen Standpunkt. Wir aber wollen heute, in einer Zeit, da alles wird, da nirgends etwas steht, sondern wächst und sich formt, wir wollen diesen Formungswillen bekunden durch ein Ziel. Dann erst werden wir — wir sein.

Max Brünn, F.W.V.! xx.

Bericht über den Verlauf des Kartelltags vom 29. Mai 1920.

Der Kammermusiksaal der Stadthalle ist festlich geschmückt. Der Präsidenstuhl strahlt in den Farben blau-rot-weiß. Man sieht die Vertreter der F.W.V. en Berlin, Heidelberg, Hamburg und Charlottenburg in eifrigem Gespräch auf- und abschreiten. Sonst ist der Besuch, besonders auf seiten der A.H.A.H., bedenklich schwach.

Um 9½ Uhr eröffnet Bbr. Sostheim, der Erstchargierte der Heidelberger Bundeskorporation, die Sitzung des Kartelltags. Nach seiner kurzen Eröffnungsrede schreitet die Versammlung zur Wahl des Kartelltagleiters. A.H. Samolewitz übernimmt den Vorsitz.

Zunächst erfolgt die Aufnahme der F.W.V. Darmstadt in den alten lockeren Verband des B.F.W.V., deren Vertreter, Bbr. Altmann, fortan an den Beratungen teilnimmt. Dann beginnt die Beratung der Bundessatzungen, die den alten losen B.F.W.V. zu einem festen Gebäude umgestalten sollen. Während in allen Punkten mit Leichtigkeit eine Einigung erzielt wird, kommt es zu starken Differenzen in der Satisfaktionsfrage. Bbr. L. Müller (Heidelberg) und A.H. Frankfurter (Heidelberg, Berlin) sprechen in beredten Worten für Freistellung der Satisfaktion. A.H. Schwarzschild (Heidelberg) und Bbr. Schiller (Berlin, Heidelberg) wenden sich mit aller Schärfe gegen diese Ausführungen und treten für Beibehaltung der unbedingten Satisfaktion ein. Die Stellung der stimmberechtigten Vertreter zu dieser Frage ist folgende:

für Freistellung: A.H.-Bund Berlin,
Aktivitas Heidelberg,
A.H.-Bund Hamburg,
Aktivitas Hamburg;

für Beibehaltung: A.H.-Bund Heidelberg,
Aktivitas Charlottenburg,
Aktivitas Darmstadt;

der Stimme enthält sich: Aktivitas Berlin.

Um auf jeden Fall die Neugestaltung des B.F.W.V. sicherzustellen, die an der Satisfaktionsfrage zu scheitern droht, werden die Bundessatzungen einstimmig angenommen, die am 1. Juli 1920 in Kraft treten, zunächst ohne irgendwelche Regelung der Satisfaktionsfrage. Darauf vertagt sich der Kartelltag auf den Nachmittag.

Nach Eröffnung der Nachmittagssitzung tritt der Kartelltag erneut in die Beratung der Satisfaktionsfrage ein. Es kommt zur Abstimmung, die sich von der oben gegebenen Darstellung nur insofern unterscheidet, als der nunmehr von A.H. Baer vertretene A.H.-Bund Heidelberg für Freistellung der Satisfaktion eintritt. Der Antrag Hans Senator, der dem einzelnen Aktiven selbständige Stellungnahme in der Satisfaktionsfrage gewährt, wird somit mit 5 gegen 2 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen und den Bundessatzungen eingefügt. Die nähere Ausführung wird den Bundeskorporationen überlassen.

Das Hauptprogramm des Kartelltags, die Umgestaltung des B.F.W.V. und die Lösung der Satisfaktionsfrage ist somit erledigt. Es folgt eine Aussprache über Expansion und Werbetätigkeit, bei der die baldige Gründung einer F.W.V. Frankfurt und einer F.W.V. München in Aussicht gestellt wird, sowie ein äußerst günstiger Finanzbericht des A.H. Calmon. Ein Antrag Lener wird angenommen, nach dem jedem öffentlichen Monatsbericht eine vertrauliche Beilage, jedem vertraulichen Monatsbericht eine öffentliche Beilage gegeben werden soll. Nach der Wahl des Bundespräsidiums (A.H. Calmon, Frankfurter, Oppenheim, Pick, Bbr. Schiller) schließt A.H. Samolewitz den 2. Kartelltag des B.F.W.V.

Der Kartelltag in Heidelberg hat die ihm gestellten Aufgaben erledigt und ist erst nach ausführlicher Durchberatung aller schwebenden Fragen auseinandergegangen.

So erfreulich der Verlauf der Verhandlungen an sich wegen ihrer Ruhe und Sachlichkeit war, wegen der tiefen Innerlichkeit, die bei fast allen Reden zum Ausdruck kam, so peinlich war der geringe Besuch der Sitzungen. Die Höchstzahl der jeweils anwesenden Teilnehmer war 55, wobei zu berücksichtigen ist, daß davon die Heidelberger Verbindung am Ort allein 40 aktive und inaktive Mitglieder und Berlin und Charlottenburg sechs Vertreter entsandt hatten. Mögen in Zukunft die Kartelltage des B.F.W.V. sich eines regeren Besuchs erfreuen.

Ludwig Königsberger, F.W.V.! (XXXX).
zurzeit Heidelberg.

Kultur, Kunst und unsere Zeit.

Kultur ist Versinnlichung des Geistigen, der seelischen Möglichkeit.

In Zeiten, in denen dieses Geistige bei einem ganzen Volke wesentlich gleichgerichtet ist, haben wir eine „Volkskultur“, wie sie z. B. (und am stärksten) in der Gotik ausgeprägt ist. — Die gotischen Dome entsprangen nicht dem Formwillen eines Einzelnen, sondern ein ganzes Volk verkörperte, versinnlichte in ihnen sein „ens realissimum.“ Jahrhundertelang wurde an diesen Bauwerken gebaut, und doch sind sie vom Anfang bis zum Ende im gleichen Geist durchgeführt.

In solchen Zeiten ist Leben, Arbeit und Kunst ein und dasselbe; alles trägt das Gepräge der überpersönlichen Form. Im selben Geist macht der Töpfer Geschirr, der Schuhmacher Schuhe und der Maler, der auch als bloßer Handwerker anzusehen ist, den Hausanstrich und Gemälde.

Unsere Zeit bildet den Uebergang von einer Kultur-, zu einer Zivilisationsperiode.

Zivilisation ist die Verwirklichung des Geistigen, der seelischen Möglichkeit. Und dies ist eben der Gegensatz zur Kultur, daß die seelische Möglichkeit hier nicht mehr als seelisch im engeren Sinn empfunden wird, sondern daß sie nur noch richtunggebend in wissenschaftlicher Beziehung

ist. Die Verwirklichung, das ist: eben diese Wissenschaft, ist empirisches Wissen.

Kunst entspringt aber einem überempirischen Wissen, einem Zusammenschauen und Abstrahieren. Deshalb ist die Zivilisation mit ihrer analysierenden Tendenz der Kunst nicht günstig. Und so finden wir heute große (mythische) Kunst nur noch bei Einzelnen, die außerhalb ihrer (unserer) Zeit stehen. Bei Spät-Geborenen.

Bald wird wohl alles nur noch utilitarisch gewertet. — „Wir haben das Glück gefunden", sagt der letzte Mensch und blinzelt. „Wir können ja jedes Bedürfnis befriedigen." Und er merkt nicht, daß mit jeder Maschine, die die Möglichkeit bietet, ein neues Bedürfnis zu befriedigen, dieses Bedürfnis erst erzeugt wird.

Kultur ist Einfachheit, Zivilisation ist Vielfachheit. —

Völker sind wie Blumen: Sie keimen, machen sich das unorganische des Bodens organisch, blühen und verwelken, um sich wieder in ihre Bestandteile aufzulösen. Dann kommt der Winter. Aber vielleicht ist auch ein Samenkorn auf fruchtbaren Boden gefallen und überwintert, und der Frühling erweckt es zu neuem Leben. Norbert Bär.

Literatur:

Richard Benz: „Blätter für deutsche Art und Kunst", Jena 1915/16. 1. Die Renaissance, das Verhängnis der deutschen Kultur. 3./4. Die Grundlagen der deutschen Kunst. I. Mittelalter.

Friedrich Gundolf: „Jahrbuch für die geistige Bewegung", II., 1911, Berlin Der Aufsatz: „Wesen und Beziehung".

Oswald Spengler: „Der Untergang des Abendlandes", München 1920.

Wirtschaftliche Aufgaben der Gegenwart

nannte unser A.H. Dr. Calmon seinen Vortrag, den er am 14. Juni auf unserer Kneipe hielt. Seine interessanten Ausführungen gingen davon aus, daß an eine Gesundung des deutschen Wirtschaftslebens solange nicht zu denken sein könne, bis der Oberste Rat die Höhe unserer Auslandsverpflichtungen fixiert. Denn solange sei mit einem Auslandskredit, auf den Deutschland nun einmal angewiesen sei, nicht zu rechnen, da keine notwendigen Sicherheiten gegeben werden könnten. Ein solcher Kredit könne jedoch nur in Form eines revolving-Kredits aufgenommen werden, bei dem die Rohstoffe und die daraus gefertigten Fabrikate solange Eigentum des Kredars bleiben, bis Fertigfabrikate in Höhe des gewährten Darlehns an den Gläubiger abgeliefert sind, der dann die gleiche Geldsumme zum Neuankauf von Rohstoffen zur Verfügung stellt. Der Redner besprach sodann die sich hierbei ergebenden Schwierigkeiten für Justiz- und Zollverwaltung, sowie die zur Vermeidung einer Ausschaltung der Banken zu treffenden Maßnahmen. Er behandelte ferner das Kohlen-, Nahrungsmittel- und Behausungsproblem und unterstützte die Forderung auf Einführung eines wirtschaftlichen Dienstjahrs; denn nur durch eigene Arbeit könne die deutsche Wirtschaft wieder auf die Höhe kommen; vom Ausland sei im wesentlichen nichts zu erwarten.

Erich Feldmann, F.W.V.!

F.W.V. Berlin

A) Junibericht der F.W.V. Berlin.

Im Anschluß an den Kartelltag fand am 4. Juni eine A.O.G.V. statt, die wichtige, durch die Verhandlungen des Kartelltags notwendig gewordene Beschlüsse zu fassen hatte. Den Grund zur Anberaumung der A.O.G.V. gab dem Vorstand aber auch die Interesselosigkeit der Bbr.Bbr., die die Stellung der Vereinigung gefährdet erscheinen ließ. Trotz der plötzlich notwendig gewordenen Verlegung der A.O.G.V. war die Teilnahme der A.H. A.H. stark.

Bbr. Brünn berichtete über die ernste Lage der Vereinigung, die besonders dadurch gekennzeichnet wird, daß die Bbr. Bbr. den Veranstaltungen der Vgg. fernbleiben und an den wissenschaftlichen Vorträgen nicht mit genügendem Interesse teilnehmen. Gerade in der Zeit der kleinen Aktivitas besteht die Möglichkeit zu engerem persönlichem Anschluß der Bbr.Bbr. und die Pflicht zu reger Teilnahme am Verbindungsleben. In der Generaldebatte wurden die Mittel zu einer Neubelebung der Vereinigung besprochen. Als solche wurden festgestellt: die Vertiefung der wissenschaftlichen Veranstaltungen, Erneuerung und Organisation des Werbe- und Aufnahmewesens, stärkeres Heranziehen der A.H.A.H., Veranstaltung interner Gruppenabende, Ausbreitung des F.W.V.er-Gedankens durch hochschulpolitische Arbeit und Gründungen von F.W.V.en an anderen Universitäten. Erfreulich war das Versprechen der A.H.A.H., an dem Wiederaufbau mitzuarbeiten.

A.H. Calmon erstattete sodann den Bericht über den Kartelltag. (Den offiziellen Bericht geben wir an anderer Stelle wieder.) Trotz mancher Mängel in der Vorbereitung desselben empfahl er der Aktivitas, dem vom Kartelltag angenommenen Bundesvertrag, der als Hauptpunkt die Pflicht der Bundeskorporationen enthält, die Satisfaktion freizustellen, unter Zurückstellung persönlicher Bedenken anzunehmen. Da auch die prinzipiellen Anhänger der Satisfaktion den von ihnen stets vertretenen Standpunkt, um eine Verständigung herbeizuführen, im Interesse des Kartells und der Vereinigung aufgaben, wurde der Antrag von A.H. Frankfurter: „Die F.W.V. begrüßt die Gründung des Kartells" durch Zuruf angenommen, ebenso die Entlastung für Bbr. P. Eisner als Vertreter der F.W.V. Berlin auf dem Kartelltag. Damit hat die Vereinigung ihren Mitgliedern die Satisfaktion mit Wirkung vom 1. Juli ab freigestellt. Aufgabe der Satzungskommission wird es sein, dem Konvent die notwendigen Satzungsänderungen und Ausführungsbestimmungen vorzuschlagen.

Zu erwähnen ist noch die Annahme eines Vorstandsantrags, nach dem die satzungsgemäßen Dispense in Fortfall kommen und Dispense nur in besonderen Fällen durch Vorstandsbeschluß erteilt werden, gegen den Beschwerde an den Konvent zulässig ist.

Auf dem Konvent vom 10. Juni legte Bbr. Franke sein Amt als Außenvertreter nieder. Er wurde durch Zuruf entlastet. Die Neuwahl wurde vertagt. Der Konvent beschloß, dem Bund „Neue Hochschule", der soziale Arbeit in der Universitätswelt leisten will und eine zeitgemäße Reform der Universität erstrebt, bei der demnächst erfolgenden Gründung beizutreten. Ein ausführlicher Bericht über die Tätigkeit und den Aufbau des B.N.H. kann erst später erfolgen. Als Vertreter wurden die Bbr.Bbr. Schlesinger und Jacusiel gewählt. Bbr. Meyer wurde in die Satzungskommission gewählt.

Alfred Jacusiel, F.W.V.! xxxx

B) A.H.A.H.-Bund Berlin.

Ordentliche Mitgliederversammlung.

18. Juni 1920.

Anwesend die A.H.A.H.: Dobriner, Feilchenfeld, Mosbacher, Schweig, Hugo Franck, Brohn, Herbert Hauptmann, Leo Stein, Alfred Traube, Auerbach, Bley, Calmon, Max Levy, Sigmund Goldschmidt, Placzek, Jutrosinski, Samolewitz, Leo Selbiger, Kurt Danziger, Polke, Walter Simon, Rawitz, Wachsner, Martin Behr, Hermann Engel, Heilbronn, Curt Gordan, Leo Herz, Buka, Holdheim, Walter Simon, Apoland, Schwersenz und einige Aktive.

Vorsitz: Max Levy.

1. Der Vorsitzende erstattete einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Bundes während des letzten Jahres.

2. Bericht über den Kartelltag.

A.H. Calmon berichtet über den Verlauf des F.W.V.er-Tages in Heidelberg und insbesondere über den dort erfolgten Abschluß des Kartells. Calmon führt hierzu aus: Von allen Seiten mußten Zugeständnisse gemacht werden, um endlich einmal den langersehnten Wunsch erfüllt zu sehen. Besondere Schwierigkeiten habe die Satisfaktionsfrage gemacht. Er, als Vertreter des A.H.A.H.-Bundes Berlin, habe dafür gestimmt, daß die Korporationen die dem Kartell sich anschließen wollten, den Satisfaktionszwang verwerfen müßten.

Im Anschluß hieran spricht Calmon über die neuen Aufgaben der F.W.V. und fordert besonders die Neugründung von F.W.V.en. Dies müsse um so mehr versucht werden, als Darmstadt und Hamburg die in sie gesetzten Erwartungen zu rechtfertigen scheinen. Als unbedingte Notwendigkeit für die weitere Ausbreitung der F.W.V. bezeichnet Calmon eine regere Werbearbeit der A.H.A.H. und engeren Zusammenschluß derselben mit der Aktivitas.

A.H. Max Levy fürchtet, daß die geplante Expansionspolitik die Kräfte verzettele.

An der weiteren Erörterung beteiligen sich die A.H.A.H. Samolewitz, Polke, Dobriner, Buka, Walter Simon, Jutrosinski, Sigmund Goldschmidt, Mosbacher und Bbr. Bruno Barbasch. A.H. Mosbacher fordert insbesondere, daß man nach Abschaffung des Satisfaktionszwangs jetzt aber denen Toleranz entgegenbringe, die weiter Satisfaktion geben. Sämtliche Redner sind sich darüber einig, daß unbedingt die Mitarbeit der A.H.A.H. eine regere werden müsse. Die mangelnde Mitarbeit der A.H.A.H. mache sich überall bemerkbar. Auch der Monatsbericht, bisher das einzige Werbeorgan der Vereinigung, kranke daran, daß nicht genügend Artikel eingingen, wie Dobriner hervorhebt.

3. Entlastung und Neuwahl des Bundesausschusses.

Der Bundesausschuß wird durch Zuruf entlastet.

Bei der Neuwahl werden gewählt, sämtlich durch Zuruf: Stoevesandt, Fulda, Mosbacher, Haas, Jeselsohn, Max Lewin, Rubensohn, Nördlinger, Schopf, Ignaz Lippmann, Korach, Sachs, Johannes Danziger, Loewenhaupt, Placzek, Pick, Delbanco, Jutrosinski, Leo Selbiger, Calmon, Samolewitz, Bley, Traube, Leo Stein.

4. V.K.

A.H. Calmon erstattet Bericht über die Kassenlage. Die V.K. wird durch Zuruf entlastet.

5. Antrag Samolewitz:

Der Bund der A.H.A.H. wolle beschließen: Die Satzungen sind wie folgt zu ändern:

§ 11.

Die Mitgliederversammlung wird brieflich einberufen; die Tagesordnung braucht nicht im einzelnen bekanntgegeben zu werden.

Der Bundesausschuß ist berechtigt, schriftliche Abstimmungen herbeizuführen. In diesem Fall ist der Antrag und die etwaige Begründung den Mitgliedern mitzuteilen; es muß ferner der Tag angegeben werden, bis zu welchem Antworten eingetroffen sein müssen, sowie welche Folgerungen aus der Nichtbeantwortung gezogen werden sollen.

Die schriftliche Abstimmung muß unterbleiben, wenn mindestens ein Fünftel der Mitglieder außerhalb Berlins der schriftlichen Abstimmung widerspricht.

Die schriftliche Abstimmung muß erfolgen, wenn ein Drittel der in der Mitgliederversammlung anwesenden Mitglieder dies beantragt.

Nach Debatte wird der Antrag dem Bundesausschuß als Material überwiesen.

Der 1. Schriftwart:
Bruno Bley, F.W.V.! A.H. (x).

Protokoll
der Sitzung des Bundesausschusses
in der Nacht zum 19. Juni 1920.

Anwesend: Placzek, Calmon, Samolewitz, Selbiger, Bley, Stein, Jutrosinski, Traube, Mosbacher.

Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstands:
Zum Vorsitzenden: Rechtsanwalt Samolewitz.
Zum 1. Schriftwart: Dr. Bruno Bley.
Zum 2. Schriftwart: Dr. Calmon.

I. A.:
Bruno Bley, F.W.V.! A.H. (x)

F.W.V. Heidelberg

Die Veranstaltungen im April und Mai.

Entsprechend dem frühen Anfang des Sommersemesters begannen unsere Veranstaltungen diesmal schon Ende April. Die Reihe der wissenschaftlichen Abende wurde am 29. April durch einen Vortrag des Bbr. Hirsch über „Nietzsche" eröffnet. Dieser gab uns einen ziemlich vollständigen Ueberblick über Nietzsches Lehren und Werke, vermied es aber leider, seine eigenen Anschauungen darzutun. Am 4. Mai sprach Bbr. Ludwig Müller über das Thema: „Gibt es einen Fortschritt in der Entwicklung der Philosophie?" Obwohl dieser die Frage in bejahendem Sinne beantwortete, jedoch das Thema in keiner Weise erschöpfend behandelte, was ihm in der Diskussion von verschiedenen Seiten vorgeworfen wurde, fand der Vortrag doch den ungeteilten Beifall der Aktivitas und der zahlreich erschienenen Gäste. Am 8. Mai stieg die Semesterantrittskneipe, die in jeder Weise als wohlgelungen zu bezeichnen ist. Die nächste Veranstaltung brachte uns einen Vortrag des Bbr. Götzel über „Sexualprobleme". An die ausgezeichneten Ausführungen des Redners, der insbesondere die Frage der Prostitution behandelte, schloß sich eine viele Stunden dauernde Diskussion an, die wohl der beste Beweis für das allgemeine Interesse war, das der Vortrag erregt hatte. Am 15. Mai hatten wir die Freude, unseren A.H. Dr. Rothschild aus Karlsruhe bei uns begrüßen zu können, der uns über „die Hypnose, ihre Bedeutung und ihre Gefahren", belehrte. Nachdem A.H. Rothschild auf die großen Erfolge der Hypnose in der Praxis hingewiesen hatte, erläuterte er seine Darlegungen an Demonstrationen an einem Bundesbruder. — Am 18. Mai sprach Bbr. Weidinger über das Thema: „Ist Jesus eine geschichtliche Persönlichkeit?" Der Referent gelangte in seinem Vortrag zu dem Ergebnis, daß diese Frage zu bejahen sei und widerlegte mit Erfolg die in der Diskussion dagegen erhobenen Einwände.

Nach den Pfingstferien fanden dann noch Stiftungsfest und Kartelltag statt, über die besonders berichtet wird. Im Anschluß an die Vorträge fanden meist kleinere Kneipen, bisweilen auch gemeinsame Spaziergänge auf das Schloß statt und auch sonst fanden sich die Bbr.Bbr. des öfteren zu kleineren oder größeren Ausflügen zusammen. —

Auf den Konventen wurden meistens nur die laufenden Angelegenheiten erledigt.

Auf der außerordentl. Generalversammlung vom 19. Mai wurden die Richtlinien aufgestellt, nach welchen der Vertreter der F.W.V. Heidelberg auf dem Kartelltag zu stimmen hatte; gewählt wurde zum stimmberechtigten Vertreter Bbr. Ludwig Müller, zum Stellvertreter, Bbr. Wolf. Auf dem Konvent vom 4. Juni legte der Gesamtvorstand, sowie der Fechtwart, seine Aemter nieder; die Neuwahlen ergaben:

× Bbr. Ludwig Müller
×× Bbr. Brauer
××× Bbr. Fürst
F.W. Bbr. Weidinger.

An Stelle von Bbr. Götzel, der zu Beginn des Semesters krankheitshalber sein Amt als Kassenwart der R.K. niederlegte, wurde Bbr. Senator gewählt. Im Laufe des Semesters wurden die Bbr.Bbr. Hirsch, Sostheim, Götzel und Holland, teils aus Gesundheitsrücksichten, teils wegen Examenvorbereitung inaktiviert. — Zum offiziellen Vertreter der F.W.V. Heidelberg, für das Stiftungsfest der Berliner Bundeskorporation wurde Bbr. Weidinger gewählt; sonst standen wesentliche Dinge auf den Konventen nicht zur Verhandlung; über die Außenpolitik wird im nächsten M.B. zu berichten sein.

Die R.K. Heidelberg.

---

28. Stiftungsfest der F.W.V. Heidelberg.

(28.—31. Mai 1920)

Unser diesjähriges Stiftungsfest erhielt durch die Zusammenlegung mit dem Kartelltag eine besondere Bedeutung; eine weit größere Anzahl von Gästen, als wir zu hoffen gewagt hatten, war eingetroffen. Dadurch entstand für die Stiftungsfestkommission unter dem Vorsitz von Bbr. Paul Marx eine gewaltige Arbeit, und sie hatte alle Hände voll zu tun, um den erhöhten Wünschen und Anforderungen gerecht zu werden.

Schon vor dem offiziellen Beginn der Veranstaltungen scharten sich die Bbr.Bbr. am Donnerstag (27.) abend auf der Molkenkur, dem weltberühmten Aussichtspunkt Heidelbergs, um eine Bowle. Obwohl die Weltberühmtheit teuer bezahlt werden mußte, verlief der Abend doch in ausgelassener Heiterkeit, die ihren Höhepunkt beim Abstieg nach der Scheffelterrasse fand. Der Kater, der am anderen Morgen in verschiedenen Köpfen gebrummt haben soll, konnte im Laufe des Tages verscheucht werden, und so trat man am Abend mit frischer Kraft die Stiftungsfestkneipe an. Wir freuten uns, daß wir in unserer umgebauten Kneipe kaum Platz genug hatten, um die zahlreichen Gäste bequem unterzubringen. Den Auftakt bildete das Bekenntnis der offiziellen Vertreter sämtlicher Bundeskorporationen zur Einigkeit und gemeinsamen Arbeit. Berlin hatte Bbr. Eisner entsandt, von Charlottenburg war Bbr. Orenstein, von Hamburg Bbr. Samson und von Darmstadt Bbr. Altmann anwesend. Den Höhepunkt stellte die glänzende Rede des A.H. Frankfurter dar, in der er der F.W.V. den Weg vorzeichnete, den sie in künftigen Jahren zu gehen hätte. Dem offiziellen Teil folgte eine überaus bewegte Fidulität. Wahre Lachstürme erregten die Disputationen zwischen Bbr. Brauer als Präsiden und dem witzsprühenden Bbr. Schwarz als F.M., der auch sonst uns Heidelbergern während seines kurzen Aufenthalts manche vergnügte Stunde bereitete. Nach alter Sitte schloß sich noch ein Aufstieg zum Schloß an, wo uns im zauberhaften Mondlicht Alt-Heidelbergs Romantik umwebte.

Den ganzen Samstag füllten die Verhandlungen des Kartelltags aus, über den ein Sonderartikel berichtet. In den Abendstunden wurden dann die Ergebnisse bei Menzer mit dem berühmten griechischen Wein begossen.

Der Sonntag vereinte die A.H.A.H. und Bbr.Bbr. mit ihren Angehörigen auf der Stiftsmühle. Bei Kaffee und Kuchen dauerte es nicht lange, bis allgemein fröhlichste Stimmung eingetreten war. Die Reihe der Mimiken eröffnete die Aufführung von Hans Sachs' drolligem Fastnachtsspiel vom „Kälberbrüten". Die Hauptrolle als derbe und resolute Bäuerin stellte Fräulein Erna Marx mit Temperament und Natürlichkeit dar. Glänzend war auch Bbr. Nürck als Bauerntrottel, während Bbr. Weidinger den wohlbeleibten Pfaffen mit Salbung gab. Hierauf gab Bbr. Schwarz sein in der F.W.V. berühmtes Märchen vom Tanz zum besten und erntete stürmischen Beifall. Kurz vor dem Abendessen stieg noch eine Anzahl von kleineren Mimiken, unter denen diejenigen von A.H. Stein und A.H. Spanier, sowie von Bbr. Job Bär hervorragten. Großen Beifall erhielt auch das Stettiner Sänger-Terzett der Bbr.Bbr. Schwarz, Eisner und Franke. Unterdessen war bei einem „hohen Gerichtshof", unter dem Vorsitz von Bbr. Eisner, eine Klage eingelaufen wegen Einbruchs und Diebstahls von Kuchen. Die Verhandlungen fanden vor der Oeffentlichkeit statt und endeten unter tobendem Beifall der Menge mit der Verurteilung des A.H. Calmon. Den Schluß bildete die seit längerer Zeit vorbereitete Faustaufführung, nach einer Idee von W. v. Goethe, Staatsminister a. D., frei bearbeitet von Bbr. Frank (60%) und Bbr. Horkheimer (40 Prozent), wie der Theaterzettel verkündete. Dank der Regie von Bbr. Horkheimer gelang es, die fast unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten zu bewältigen, und wir dürfen diese Aufführung wohl als den Clou des Abends ansehen. Die Hauptrollen waren mit Bbr. Frank (Faust) und Bbr. Goldstandt (Mephisto) glänzend besetzt. Große Heiterkeit erregte das naive Gretchen des Bbr. Fürst und die alte, aber raffinierte Marta (Bbr. Sostheim). In den verschiedensten Rollen, so als besoffener Brander und als keuscher Valentin tat sich Bbr. Nürck hervor, auch in den übrigen Rollen, sowie den Chören der F.W.V.er und dem Chorus mysticus waren nur erstklassige Kräfte vertreten.

Bei strahlendem Vollmondsglanz und unter dem Absingen von Heidelberger Liedern erfolgte die Heimfahrt im Boot. Das reichhaltige Programm beschloß eine gemütliche Damenkneipe, die bis in die frühesten Stunden dauerte, und bei der sich Bbr. Schwarz wieder als Kontrapräside auszeichnete. Als würdiger Partner stand ihm A.H. Buka gegenüber.

Der Montag nachmittag war der Aktivitas und ihren Damen gewidmet. Fast ein halbes Jahr hatte das Tanzbein geruht, die allgemeine Tanzbegeisterung ist daher wohl begreiflich. Scherz und Tanz zogen sich bis in die späte Nacht hin und waren ein ebenso gemütlicher wie schöner Abschluß unseres 28. Stiftungsfestes.

Die R.K. Heidelberg.

F.W.V. Hamburg

Maibericht.

Zu Beginn des Semesters waren wir wieder sehr vom Pech verfolgt. In Hamburg herrschte mehrere Wochen lang Kellnerstreik, der uns auch unsere gewohnte Kneipe verschloß, so daß wir uns mit einem ziemlich primitiven Vorstadtlokal begnügen mußten, natürlich nicht zum Vorteil unserer Werbetätigkeit. Trotzdem waren unsere wissenschaftlichen Abende stets von mehreren Gästen besucht, die sich an der Diskussion eifrig beteiligten.

Die Vortragsthemen lauteten:

A.H. Loewenhaupt: „Was muß der Student von den Reichstagswahlen wissen?"

Bbr. Schneider: „Geschlecht und Charakter" (nach Otto Weiningers bekanntem Werk).

Bbr. Elias: „Die Judenfrage." — Besonders dieser Vortrag gab zu einer ausgedehnten Aussprache Anlaß.

Unsere gesellschaftliche Veranstaltung verlief besonders harmonisch. Wir mieteten uns ein Motorboot und fuhren Sonntag vormittags auf die Elbe hinaus nach Cranz, wo nach reichlicher Kaffeetafel eifrig das Tanzbein geschwungen wurde. Abends wurde noch auf der Rückfahrt in Finkenwärder eingekehrt und spät erst landeten wir wieder im Hamburger Hafen.

Einen großen Erfolg hatten wir nach außen zu verzeichnen. Trotz unserer kleinen Aktivenzahl gelang es uns durch eifrige Wahlpropaganda und etwas Glück, daß Bbr. Mendel, der auf der Liste des akademischen Wahlverbands — zusammen mit Freistudenten usw. — aufgestellt war, in die Studentenvertretung gewählt wurde. Wenn auch die deutschnationalen Studenten die absolute Mehrheit haben, so sind doch die Bemühungen der Opposition, die Politik aus der Hochschule zu verbannen, nicht fruchtlos geblieben.

Adressenänderungen:

A.H. Brock, Parkallee 18 (Dr. Grone).
Bbr. Gutmann, Bornstr. 25 II (Mansfeld).
Bbr. Schöndorff, Harvestehuderweg 22 a.

F.W.V. Darmstadt 

Maibericht.

Kurz nach Beginn des Semesters fand die Gründungsfeier unserer F.W.V. statt. Die Beteiligung aus der Mitte der Hochschule zeigte, daß man hier der neuen Verbindung freundliches Interesse entgegenbringt. Es waren mehrere Professoren, der Vorstand der bedeutenden Studentenorganisation, der Darmstädter Hochschulgemeinschaft, und verschiedene Kommilitonen zugegen, außerdem waren Bbr.Bbr. der Heidelberger Schwesterkorporation zu uns gekommen. Der Rektor sandte ein Begrüßungs-

schreiben. Eine vortreffliche Beleuchtung des Toleranzgedankens bot der Vortrag, den Herr Priv.-Doz. Lic. Dr. Frick über das Thema: Was eint und trennt die Konfessionen, hielt. Er begründete die Gleichberechtigung der Religionen damit, daß für alle das wichtigste an der Religion, die religiöse Empfindung des Menschen, gemeinsam sei und sie nur die Ausübung unterschiede. Selbstbewußte Pflege der eigenen Religion wirke daher am besten für die Erhaltung religiöser Freiheit. Mit dieser Feier wurde zugleich unser Kneiplokal, das wir uns im Restaurant Kyffhäuser, Karlstr. 28, eingerichtet haben, eingeweiht.

Die beiden übrigen Vorträge des Monats wurden von Bbr.Bbr. gehalten. König sprach über Röntgenstrahlen nach den Ergebnissen der modernen Physik, der Unterzeichnete behandelte die italienische Renaissance. Die erste Veranstaltung nach den Pfingstferien soll mit einem größeren Kreise von Gästen stattfinden. Es wird Herr Dr. Stern über Sexualethik sprechen.

Die Aktivitas umfaßt 6 Mitglieder. Die Beteiligung von Kommilitonen als Gäste bei unseren Abenden läßt ein weiteres Anwachsen der Verbindung bald erhoffen.

Bei der letzten Wahl für die Studentenvertretung ist auch Bbr. König gewählt worden.

I.A.: Ernst Altmann, F.W.V.! xx.

B.F.W.V. Mitgliederbewegung

Personalia.

A.H. Fritz Berndt hat sich als Frauenarzt in Berlin-Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Str. 6, Amt Südring 4010, niedergelassen.

Bbr. Rudolf Blau verlor durch den Tod seinen Vater.

A.H. Erich Bernheimer (Heidelberg) bestand das Assessorexamen.

A.H. Brohn hat sich als praktischer Arzt in Berlin, Spichernstr. 2, niedergelassen.

Bbr. Hans Fleischhacker bestand das Physikum mit gut.

A.H. Gerhard Jacoby promovierte in Würzburg cum laude zum Dr. jur. et rer. pol.

Bbr. Alfred Klopstock bestand in Berlin das med. Staatsexamen.

A.H. Leo Krebs promovierte in Berlin zum Dr. med. dent.

A.H. Schaps (Heidelberg) bestand das Assessorexamen.

Bbr. Heinz Gutmann hat zum Dr. rer. pol. in Hamburg promoviert.

Berlin.

Neuaufnahmen:

Feldmann, Erich, jur., Nettelbeckstr. 17, Lzw. 1419.
Berg, Alfred, cand. med., Invalidenstr. 109.
Bbr. Alfred Klopstock und Bbr. Ziegler wurden zu A.H.A.H. F.W.V. Berlin ernannt.

Austritt:

Die Bbr.Bbr. Herbert Brahn, Gerhard Salomon und Kurt Salomon.

Adressenänderungen:

A.H. Dr. Fritz Berndt, Berlin-Tempelhof, Kaiser-Wilhelm-Str. 6, Amt Südring 4010.
A.H. Dr. Kurt Beck, bis 15. 9. Swinemünde, Pommernwerft, ab 15. 9. Berlin W, Hohenzollerndamm 8.
A.H. Dr. Ernst Jakoby, Zürich, Nüchlerstr. 6.
A.H. Dr. Alexander Lourie, Fabrikbesitzer, Wien XIX, Nedergasse 21.
A.H. Dr. Rudolf Wolff, Oranienburg, Berliner Straße 57.

Heidelberg.

Neuaufnahmen:

Bbr. Hans Salinger, Lutherstr. 29.
Bbr. Ernst Licht, Ziegelgasse 21.
Bbr. Hans Senator, Rohrbacher Str. 68.
Bbr. Herbert Goldstandt, Mönchgasse 5.
Bbr. Erich Klopstock, Lutherstr. 32.
Bbr. Karl Korach, Bergheimer Str. 3.
Bbr. Ernst Lichtenstein, Scheffelhaus.
Bbr. Hans Bruno, Zähringer Str. 28.
Otto Nürck, cand. med. dent., Haspelgasse 14. (Cannstatt-Metz.)
Heinz Sandheim, stud. jur., Mühltalstr. 2. (Berlin W 15, Konstanzer Str. 60.)
Werner Müller, stud. med. dent. (Lahr-Straßburg), Rohrbacher Str. 77.
Fritz Stern, stud. jur. (Berlin), Schiffgasse 4.

Zu A.H.A.H. wurden ernannt:
Bbr. Dr. med. Bruno Cohn.
Bbr. Paul Isaak.
Bbr. Adolf Salomon.
Bbr. Dr. Ernst Brock.
Bbr. Dr. Robert Mayer.
Bbr. Dr. Adolf Eisemann.

Hamburg.

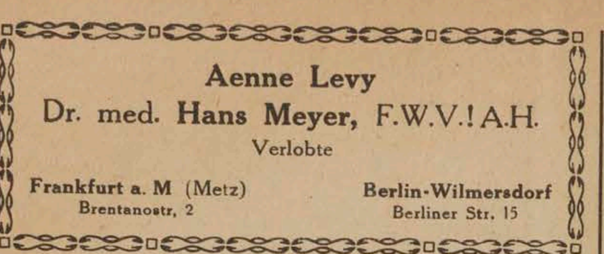
Neuaufnahmen:

Stilke, Ottokar, rer. nat., Bergedorf, Bez. Hamburg, Sachsenstr. 22.
Mahlmann, Carl, med., Rutschbahn 17 III.

Druckfehlerberichtigung (Mai-M.B.):

Schöndorff, Walter, med., Edgar-Roß-Str. 15.
Schneider, Kurt, med., Eppendorfer Baum 34.
Herbert Mendel, F.W.V.! xxx.

4 M. für Aktive
5 M. für A.H.A.H.
beträgt der R.K.-Beitrag für das S.-S. 1920.
Diejenigen F.W.V.er, welche diesen Beitrag noch nicht entrichtet haben, werden gebeten, ihn zwecks Vermeidung v. Nachnahmesendung innerh. 14 Tagen an den Kassenwart zu zahlen: stud. jur. Manfred Meyer, Berlin, Charlottenstr. 53. Postscheckkonto 271 62 (cand. jur. Manfred Meyer, für die R.K. des B.F.W.V.), Bankkonto: Darmstädter Bank, Depositenkasse P.



Aenne Levy
Dr. med. **Hans Meyer,** F.W.V.! A.H.
Verlobte

Frankfurt a. M (Metz) — **Brentanostr. 2**
Berlin-Wilmersdorf — Berliner Str. 15

Elisabeth Joachimsthal, F.W.V.
Dr. rer. pol. **Carl Dzialoszynski,** F.W.V.! A.H.
Verlobte

Berlin W — Genthiner Str. 16
Berlin W — Schöneberger Ufer 32

Henny Putter
Dr. **Hanns Oppenheimer** (Ops), F.W.V.! A.H.
Verlobte

Juni 1920
W, Jenaer Str. 10
W, Meinekestr. 2

Liesel Marx
Dr. Adolf Gotthilf F.W.V.! A.H.
Verlobte

Frankfurt a. M.
Schumannstr. 61

Zahnarzt **Max Tarnowski,** F.W.V.! A.H.
Cissi Tarnowski geb. **Goldmann**
Vermählte

W, Martin-Luther-Str. 18

Dr. med. **Fritz Berndt,** F.W.V.! A.H.
Grethe Berndt geb. **Bauchwitz**
Vermählte

Berlin-Tempelhof
Kaiser-Wilhelm-Str. 6

Dr. jur. **Stephan Gerstel,** F.W.V.! A.H.
Maria Gerstel geb. **Widal**
Vermählte

W, Lietzenburger Str. 3

Es wird beabsichtigt, den nächsten M.B. als öffentliche Nummer herauszugeben. Die R.K. bittet daher um reichliche Einsendung von Artikeln an den Schriftwart der R.K.

A.H. **Dr. Kurt Hauptmann**
W 30, Motzstr. 2

Referendare,

die als Hilfsarbeiter oder in Station bei Anwälten arbeiten wollen,

Rechtsanwälte,

die Referendare zur Mitarbeit wünschen, wenden sich zweckmäßig an

Rechtsanwalt Dr. Dobriner
Berlin, Bayreuther Str. 41. (Tel. Lützow 6457)

Schriftwart:

Adressen, Keiladressen, Adressenänderungen,

Anfragen nach Adressen, Mitteilungen über Veränderungen in persönlichen Verhältnissen, sind zu richten an

Dr. Kurt Hauptmann
Berlin W 30, Motzstr. 2 — Nollendorf 795

F.W.V. Berlin

Kneipe: Hotel Atlas, Friedrichstraße 105
Telephon: Norden 4285

F.W.V. Hamburg

Kneipe: Hotel Aué, Dammtorstraße 24

F.W.V. Heidelberg

Kneipe: Ritterhalle, Leyergasse 6

F.W.V. Darmstadt

Kneipe: Kyffhäuser, Karlstr. 28
Veranstaltungen jeden Donnerstag abend

Verantwortlich: Der Vorsitzende der Redaktionskommission Rechtsanwalt Dr. Dobriner, Berlin W 62, Bayreuther Str. 41 Amt Lützow 6457. — Druck von Arthur Scholem, Berlin SW 19, Beuthstr. 6.